

Ein Wochenende in Lyon

Drei Flüsse und ein betender Hügel

von Renate Bernhard

"Wieviele Flüsse hat Lyon?" Diese Frage wird man Ihnen spätestens beim ersten Glas Rotwein stellen. Zwei, werden Sie sagen, und schon sind Sie als Nicht-Lyoner entlarvt. Zwar liegt die Stadt am Zusammenfluß von Rhône und Saône, aber den Beaujolais darf man dabei nicht vergessen, denn der fließt reichlich in den "Bouchons de Lyon".

Und da kommt schon die nächste Frage auf: was ist ein "Bouchon"? Nein, kein Korken wie es im Wörterbuch steht. Ein "Bouchon Lyonnais", von denen es in der Stadt mindestens zwanzig gibt, ist ein kleines typisches Restaurant, in dem man in volkstümlichem Rahmen die deftigen Spezialitäten der Region probieren kann. Beispielsweise im *Le Garet* (7, rue du Garet, Tel: 78.28.16.94) oder im *Café des Fédérations* (88, rue du Major-Martin, Tel: 78.28.26.00). Beide haben wochentags geöffnet und sind guter Start für diesen ersten Freitagabend. Hier sitzen Sie eng beieinander und der Küchenchef serviert in seiner traditionellen blauen Metzgerschürze, was die Lyoner Küche schon vor Generationen kreiert hat: Andouillette (eine Wurst aus Innereien), Tête de veau (Kalbskopfsülze), Boudin aux pommes (Blutwurst mit Apfel) oder Quennelles à la crème (länglich geformte Klöße aus Hecht- oder Hühnerfleisch in Sahnesauce). Eine schwere, aber gute Küche, nach deren Genuß man eigentlich nur eins tun kann: Hinausrollen in die *Traboules*.

Schon wieder etwas, das es nur in Lyon gibt: *Traboules*. Gemeint ist ein städtebauliches Phänomen, das Lyon im zweiten Weltkrieg zu einem Zentrum des Widerstandes werden ließ. Denn was oft wie ein schöner Hinterhof aussieht, ist in vielen Gebäuden ein Durchgang zur nächsten Straße. Man muß sich auskennen oder sehr neugierig sein, wenn man nach einer unscheinbaren Haustüre durch einen dunklen Gang vorbei an Briefkästen und Mülltonnen noch weiter in ein Privathaus vordringt. Aber die Neugier lohnt sich. In Lyon findet man phantastische Innenhöfe mit hängenden Gärten und historischen Ziehbrunnen. Schaut man sich weiter um, durchwandert hier ein gotisches Kreuzrippengewölbe oder steigt dort eine steinerne Wendeltreppe hinauf, so entdeckt man oft ganz unerwartet den Ausgang in die höher gelegene Straße. *Trabouler* nennt man das, zu deutsch durchrollen oder durchgehen. Lyon ist voll von solchen "geheimen" Gängen.

Vor zehn Jahren verirrte sich hier kaum einer. Da waren die Wände der Häuser noch vom Ruß der Jahrhunderte geschwärzt. In den Höfen mischten sich Küchendüfte mit dem Gestank von Abfällen und Katzenurin und die Zeiten, in denen Gestapo-Agenten die Spur eines ihrer Opfer in den Traboules verloren, schien greifbar nah. Inzwischen ist fast alles sauber restauriert. Studenten und arme Leute haben ihre ehemals billigen Wohnungen aufgeben müssen und sind

in die Vororte gezogen. Die Innenhöfe aber erstrahlen nun im abendlichen Glanz der Scheinwerfer, die ihre Schönheit dekorativ in Szene setzen.

Wer in Lyon trabulieren will, sollte sich den kleinen Führer *Traboules Miraboules* (von L. Jacquemin und G. Gambier, 30 FF, auch in Deutsch) besorgen. Für den ersten Entdeckungsspaziergang eignet sich die Altstadt (z.B. Quai Romain Rolland, Nr. 7, 8 und 21, Rue du Boeuf, Nr. 14 und 16 und Rue Juiverie, 8 und 15). Mit engen, kopfstein-gepflasterten Gassen, schier endlosen steilen Treppen, Boutiquen, zahlreichen Cafés und Restaurants ist *Le vieux Lyon* ein Ort, an dem man schnell die Zeit vergißt. Malerisch am Ufer der Saône gelegen, versetzt einen dieses größte Renaissance-Viertel Frankreichs um Jahrhunderte zurück.

Mehr noch, auf dem Fourvière-Hügel kann man sogar den Römern nachspüren. Das 43 vor Christus erbaute Amphitheater ist bis heute erhalten. Mit ein wenig Glück können Sie in der erstaunlichen Akustik der steinernen Arena womöglich ein Konzert erleben. Und wenn Ihr Blick dann über das Häusermeer der heutigen Millionenstadt geht, erinnern Sie sich vielleicht an die ersten Christen, die hier vor 1700 Jahren den Märtyrertod starben.

Wieder unten in der Stadt muß man noch lange nicht aus dem Geschichtstraum erwachen. Bei den neuen Luxushotels ist Historie im Preis inbegriffen (Doppelzimmer ab 1000 FF): Im *Cour des Loges* (2468, rue du Boeuf, Tel: 78.42.75.75) hat ein begabter Architekt in einem Renaissance-Palais eine gelungene Mischung aus altem Gemäuer und modernem Design geschaffen. Bewundern kann man das, wenn man sich dort an der Bar einen Drink servieren läßt. Drei Häuser weiter, im *La Tour Rose* (32, rue du Boeuf, Tel: 78.42.93.99) hat Philippe Chavent, Starkoch der jüngeren Generation, in einem alten Kloster seine heiligen Hallen der Haute Cuisine (Menü ab 300 FF) um ein Hotel erweitert. Die zwölf Zimmer, die mit historischen Seidenstoffen und im jeweils entsprechenden Stil eingerichtet sind, erzählen die Geschichte einer Industrie, die in Lyon schon im 17. Jahrhundert begann: die Seidenweberei.

Wer lieber für kleineres Geld übernachtet, kann sich die Seidenstoffe übrigens auch im *Musée des Tissus* (34, rue de la Charité, Führung: Sonntag 15 Uhr) ansehen und z.B. im *Globe & Cecil* (21 rue Gasparin, Tel: 78.42.58.95, Doppelzimmer ab 350 FF) wohnen, einem Hotel, in dem man die Zimmer nach Farben wählen kann. Noch günstiger ist das von jungen Leuten geführte *Hotel du Théâtre* (10, rue de Savoie, Tel: 78.42.33.32, Doppelzimmer ab 280 FF, für Künstler gibt's Rabatt). Es hat wie viele Lyoner Häuser ein etwas heruntergekommenes Treppenhaus, dafür aber große, helle Zimmer mit Kamin.

Samstag - das ist der richtige Tag für einen Bummel durch die Geschäfte der Presqu'île, dem Stadtteil zwischen Rhône und Saône. Auf dem zentralen Place Bellecour blickt Ludwig XIV. vom eisernen Roß auf die elegant gekleideten Lyonerinnen herab. Ja, der gute Geschmack ist hier genauso zu Hause wie in Italien. Reihen wir uns also ein zum *lêche-vitrine*, zum Schaufensterlecken: die edelsten Geschäfte finden sich zwischen Place Bellecour und Place des Jacobins. Aber vorsicht, das kann teuer werden, denn die Rue Auguste Comte mit ihren Antiquitätenläden ist auch nicht weit. Auf dem Quai Saint Antoine wird es dann volkstümlicher, denn dort ist Markt. Später, für die Mittagspause eignet sich das *Bistro de Lyon* (64, rue Mercière, Tel: 78.37.00.62), ein altbekannter Treffpunkt.

Oder haben Sie Lust auf einen *Gnafron*, eine Wurst in Sahnesoße? Das ist eine Spezialität im Bouchon *Chez Mounier* (3, rue des Marronniers, Tel: 78.37.79.26).

Von der Place des Terreaux mit Pferdebrunnen, Rathaus und Kunstmuseum geht's dann weiter über Treppen und enge Gassen - oder auch trabulierend - hinauf auf die Croix Rouse. Auf den Hügel, der arbeitet, wie die Lyoner sagen. Hier haben sich im 19. Jahrhundert die Seidenweber angesiedelt. Der Webstuhl, den Joseph Marie Jacquard 1805 erfand, verlangte nach Häusern mit hohen Decken und großen Fenstern, die - in den Zeiten vor der Erfindung des elektrischen Lichts - lange Arbeitstage ermöglichten. Die Gebäude auf der Croix-Rousse wurden alle nach diesen Kriterien gebaut. Im *Maison des Canuts* (10 -12, rue d'Ivry, sonntags geschlossen) kann man nun den letzten zwölf von früher bis zu 30.0000 Seidenwebern bei der Arbeit am traditionellen Webstuhl zusehen.

Der Samstagabend sollte der feinen Lyoner Küche gewidmet sein. Paul Bocuse, Philippe Chavent oder Léon de Lyon, die Liste der hier ansässigen Starköche ist lang. Vergleichsweise erschwinglich ist das Essen bei Bocuse-Schüler Guy Garioud (14, rue Palais Grillet, Tel: 78.37.04.71, Menüs ab 130 FF).

Sonntag, 7 Uhr morgens. Wer jetzt schon munter ist, kann zum Hundemarkt auf die Place Carnot gehen. Bis 12 Uhr mittags stehen hier die Händler und bieten frischgeimpfte Welpen aus dem Kofferraum an. Streichelstunde für Kinder und Mühe für Mütter, die den vierbeinigen Nachwuchs denn doch nicht mit nach Hause nehmen wollen.

Für Lyoner eine neue ungewöhnliche, aber schon empfehlenswerte Einrichtung ist das Brunch im *Cour des Loges* oder bei *Mister Higgins* (16, Place Dumenge, Tel: 78.30.10.20), dem derzeitigen In-Treff und einzigen englischen Restaurant der Stadt. Dann ist es aber auch schon Zeit für das letzte Ziel an diesem viel zu kurzen Wochenende: Per Seilbahn oder auch zu Fuß hinauf, nicht auf den Hügel, der arbeitet, sondern auf den Berg, der betet. Hier tront die Pilgerkirche Fourvière über der Stadt, von der böse Zungen behaupten, sie sähe aus wie eine umgedrehte Kommode oder ein auf dem Rücken liegender Elefant. Wie dem auch sei, der Ausblick auf Lyon lohnt garantiert.

Da liegt sie vor uns, die Drei(!)-Flüsse-Stadt, die so viele nur von der Durchfahrt in den Süden kennen. Vielleicht halten Sie ja beim nächsten Mal richtig an. Es gibt nämlich noch viel zu entdecken in und auch um Lyon: das Beaujolais mit seinen Weinbergen und den gelben Sandsteindörfern, die vulkanisch-rauhe Auvergne, die Ardèche mit ihren tiefen Schluchten oder vielleicht die Alpen, deren weiße Gipfel sich bei klarem Wetter am Horizont abzeichnen.

geschrieben für die Reisezeitschrift "Globo".

Copyright:

Renate Bernhard

Tel: 0178 /38 38 98 3 RMBernhard@web.de www.Renate-Bernhard.de

